

*Olaf Schultze-Friese*

Heilpraktiker

Konradin-Kreutzer-Straße 50

Tel. 07581 - 28 61 \* Fax 07581 - 30 65

[www.naturheilpraxis-bad-saulgau.de](http://www.naturheilpraxis-bad-saulgau.de)

[www.geist-und-gesundheit.de](http://www.geist-und-gesundheit.de)

**D 88348 Bad Saulgau**

Vortrag - 15. April 2000

## Spirituelle Aspekte des Leidens

### I. Die Frage nach dem WARUM

Das Thema dieses Vortrages fragt nicht nach den Ursachen des Leidens, sondern mehr nach dem Sinn im Leide und nach den geistigen Hintergründen zum Leiden an sich. Dennoch kann ich das Warum nicht aus diesem Thema ausklammern. Die Frage nach dem Sinn im Leiden ist zugleich zutiefst verbunden ist mit dem Suchen und Fragen nach der Ursache des Leidens an sich.

Jetzt in diesem Moment, wo ich diese Zeilen schreibe, steigt ein Gedanke in mir auf, welche ich als Überlegung diesem Vortrag voran stellen möchte:

Kann das Leiden womöglich teilweise überwunden, d.h. in seiner existentiellen Tiefe gelindert werden, indem es mit tiefst möglichem, mit einem geistigen Sinn erfüllt wird?

Ein Leiden selbst kann viele Ursachen haben. Dies möchte ich an einem konkreten Beispiel verdeutlichen:

- Eine Depression kann ihre Wurzeln ganz im Materiellen des Leibes haben: Vor etlichen Jahren kam eine Frau zu mir in die Praxis und fragte, ob ich auch Sterbebegleitung machen würde. Durch Grippegifte war sie bis ins Psychische hinein sehr verdunkelt und hatte in ihrer Depression nur noch den Tod vor Augen. Toxische Belastungen und hochgradige Erschöpfungszustände des Nervensystems können gleichermaßen zu Depressionen führen. Die Ursachen liegen hier jedoch in erster Linie auf der materiellen Ebene, das Seelische des Menschen wird jedoch mit herab gezogen bzw. verdunkelt und gelähmt. - Wie soll das innere Bewußtsein auch klar zum Ausdruck, zur Entfaltung kommen, wenn der Körper hochgradig belastet ist? Der Leib ist der „Tempel des Geistes“. Wie soll das Geistige sich im Leben des Menschen offenbaren, wenn durch die belastete Stofflichkeit des irdischen Leibes alles höhere Leben blockiert und ausgesperrt wird? In allen Religionen wird dieser enge Zusammenhang zwischen innen und außen, zwischen Seele bzw. Geist und dem Leib gesehen und beachtet. Deshalb werden die jährliche Reinigung, Entgiftung und das Fasten besonders betont.
- Seelische Wunden und Belastungen aus der Kindheit können den Menschen ein ganzes Leben lang wie ein düsterer Schatten begleiten. Die Vergangenheit läßt sich nicht mehr ändern. Doch je intensiver der Blick in die traurige Vergangenheit gerichtet ist, desto stärker wird auch die Gegenwart belastet. Das erlebte und erlittene Leid sollte stets auch sensibler machen für die Leiden der Anderen. Dann müssen wir uns auch fragen, aber ohne uns selbst

irgendwelche Schuld auf zu bülden: Warum hat mich dieser Mensch so verletzt? War diese Person vielleicht selbst so belastet, innerlich immer wieder so getreten und krank geworden, dass sie nur das weiter gab, was sie selbst einst erlitten hat? Als Jesus unter furchtbaren Qualen am Kreuz hing, bat er im Sterben: „Vater , vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lk 23,34)

Wenn uns bewußt geworden ist, wie krank oder innerlich belastet der uns verletzende Mensch ist bzw. war, fällt es uns leichter, nicht so nachtragend zu sein, los zu lassen und schließlich irgendwann sogar zu vergeben. Dies sind wichtige Schritte zu eigenen inneren Gesundung. Die Narben, welche das erschütternde häßliche Ereignis in der Seele hinterlassen hat, werden sich wohl im irdischen Leben niemals ganz auflösen. Es bleibt damit auch fast immer eine Anfälligkeit oder Neigung zur Depression.

- Es gibt aber auch Menschen, wo dieses Leiden seine Ursache im rein Geistigen hat, im tiefsten Innern dieser Person; in diese wirklich spirituelle Dimension kann selbst die Tiefenpsychologie nicht vordringen, sie kann nur deren Auswirkungen ins seelisch-Äußerliche hinein deuten. Die Ärzte **Dr. Carl Wickland**<sup>1</sup> und **Dr. Wilson van Dusen**<sup>2</sup> beschreiben in ihren Veröffentlichungen die Einwirkungen geistiger Kräfte, d.h. von Verstorbenen auf den noch diesseitig lebenden Menschen. Van Dusen lernte erst später, nachdem er sich schon längere Zeit mit den sog. Halluzinationen seiner Patienten auseinandergesetzt hatte, die Werke des Mystikers **Emanuel Swedenborg** kennen. Dieser hat bereits vor rund 250 Jahren aufgrund persönlicher Erlebnisse die Einwirkungen positiver und negativer geistiger Kräfte auf den Diesseitigen beschrieben. Jeder Mensch ist demnach unablässig mit der geistigen Welt verbunden und empfängt von dorthin auch geistige Einwirkungen. Je nach persönlicher innerer Einstellung - Swedenborg spricht von der „vorherrschenden Liebe“ - empfängt der Mensch unbewußt Energien aus höheren oder niedrigeren Sphären; dies hängt normalerweise ab vom eigenen inneren Schwingungszustand. Befindet sich also ein Mensch im Zustande tiefster schenkender Liebe, ist er mit himmlischen Sphären und ihren Bewohnern verbunden und wird von ihnen im Guten gestärkt. Der mit Hass erfüllte Mensch hingegen ist innerlich mit den Bewohnern der höllischen Regionen verbunden, welche seinem momentanen inneren Zustand entsprechen. Er trägt die Hölle in seinem eigenen Herzen und wird von deren Vertretern im Bösen noch mehr bestärkt. Nach Swedenborg werden Abgeschiedene unter besonderen Umständen – für beide Seiten unbewußt – einem noch irdisch lebenden Menschen beigegeben: Sie nehmen Anteil an seinem Leben als wenn sie es selbst führen würden und können für sich viel dabei lernen. Dies kann jedoch auch zu einer starken Belastung für den irdischen Menschen führen, wenn die „Trennwand“ zwischen beiden Welten aus irgend welchen Gründen zu „dünn“ und durchlässig geworden ist. Dann kann der diesseitige Mensch unter massiven Belastungen durch Einfüsse aus der geistigen Welt leiden.

Doch welcher Psychologe ist bereit, an derartige rein geistige Wirkungen und Möglichkeiten zu glauben, sie überhaupt in Betracht zu ziehen? Der weltberühmte Psychologe **C.G.Jung** hat die Schriften Swedenborgs intensiv studiert und inhaltlich vieles in die Tiefenpsychologie hinüber getragen. Swedenborg selbst war zu seiner Zeit als Wissenschaftler und Reichstagsabgeordneter weit über Schweden hinaus hoch geachtet. Doch nachdem er im Jahre 1744 durch Christus die Berufung zum Wege des Mystikers empfangen und begonnen hatte, aufgrund seiner Erlebnisse über die jenseitige Entwicklung und die Zustände der Abgeschiedenen zu berichten, galt er als Sonderling, den man nicht mehr ernst nehmen konnte.

Aber wir sind nun ein wenig vom ursprünglichen Thema abgewichen. Diese Ergänzung ist m.E. von Bedeutung, da erst dadurch die Vielschichtigkeit des Leidens, hier am Beispiel einer Depression, erkennbar und verständlich wird.

Aber gerade diese Vielschichtigkeit nötigt mich nun doch, ein wenig nach dem geistigen Hintergrund des Leidens schlechthin zu fragen. Wird ein Leiden nicht tragbarer, wenn wir ein wenig um seine Ursachen und Hintergründe wissen? Ist das Leiden nicht dann am furchtbarsten, wenn es sinn- und hoffnungslos erscheint? Wenn kein einziger Lichtstrahl in die Dunkelheit der Seele fällt, wo ist dann noch Hoffnung auf Befreiung und Erlösung vom Leid?

## II. „Unter Schmerzen sollst du gebären!“

In den Schriften unseres Kulturkreises finden wir ein Dasein frei von Leiden wohl nur im Schöpfungsbericht in der Schilderung des Paradieses. Das **Paradies** jedoch ist, und darauf weist schon seine Bezeichnung hin, eine überirdische Sphäre. Man denke in diesem Zusammenhang an die Worte Jesu zum gläubigen Schächer am anderen Kreuz: *„Heute wirst du mit mir zusammen im Paradiese sein.“* (Lk. 24,43)

Der paradiesische Mensch ist noch in tiefster Verbundenheit mit seinem Schöpfer; er ist leidlos, glücklich, ... und unwissend. Dann kommt dieses verhängnisvolle Streben, „zu sein wie Gott“. Der Mensch greift nach dem „Baum der Erkenntnis des Guten und Schlechten“, und ißt dessen Frucht.

Der „Apfel“ ist Symbol für die Vollkommenheit. Der Mensch will aus sich selbst die Vollkommenheit erlangen. Doch wo das Ego und die Selbstherrlichkeit sich entfalten ist kein Raum mehr für die allumfassende schenkende Gottesliebe. Mit dem Aufkommen des Egoismus erkaltet der Mensch in seiner vorher unschuldigen Liebe und verliert damit zwangsläufig auch die Nähe zu Gott, die überirdische Sphäre des Paradieses und genauso auch seinen bisher leidlosen Zustand.

Erst jetzt – durch den Sturz in die Materie - lernt der Mensch Not und Elend, Leid und auch den Tod kennen. Von Gott heißt es nun: *„Unter Schmerzen sollst du gebären!“* (1.Mose 3,16)

Dieser Text wird, wie eigentlich alle geistigen Aussagen der Bibel, üblicherweise nur buchstäblich verstanden, nicht jedoch nach seinem geistigen Sinn. Die Schriften Swedenborgs bzw. die Tiefenpsychologie lassen uns den inneren Sinn besser verstehen.

„Mann“ und „Frau“ sind dann Aspekte des Menschseins, die jeder in sich trägt. Das „Gebären“ weist hin auf den inneren Entwicklungsprozeß, welchen der Mensch nur leidend und in weiblicher Demut und Hingabe erleben kann. Über diesen inneren Prozeß wird **Nikodemus** belehrt, als er nachts, d.h. in innerer Dunkelheit!, zu **Jesus** kommt.

Von Jesus erfährt er : *„Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“*- *“Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“*

Jesus antwortet ihm: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden.“*

*Der Wind* (d.h. das Geistige, d.Verf.) *bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“* (Joh. 3, 3-8)

Nikodemus kann diese Lehren nicht in ihrem geistigen Sinn verstehen, genauso wenig wie ein Großteil der heutigen Menschen. Wohl auch deshalb weist Jesus ihn darauf hin, dass er von Dingen spricht, welche er selbst gesehen und selbst erlebt hat.

Die Rede ist hier von der **Wiedergeburt des Menschen**, welche meist oberflächlich äußerlich im Sinne von Wiederverkörperung verstanden wird. „Wiedergeburt“ meint jedoch, dass der Mensch im Rahmen seiner Entwicklung den inneren Zustand wieder erlangt, welchen er nach

seiner Erschaffung bei Gott, d.h. in seinem paradiesischen Zustand inne hatte. Diese Entwicklung der Wiedergeburt, des Wiedererlangens der verlorenen uranfänglichen Unschuld, ist sehr langwierig und meist mit viel Leid verbunden. Die Geburtswehen einer werdenden Mutter lassen sich auch als Symbol dessen verstehen, wie schwer es ist, sein Ego los zu lassen, um ein neuer Mensch zu werden. Wirklich Mensch nach dem Bilde Gottes zu werden meint, aus Gott wiedergeboren zu werden; wieder in Liebe entflammt zu sein vom Liebesfeuer Gottes. Der Phönix ist Symbol für die Wiedergeburt; immer wieder verbrennt er im Feuer, bis er schließlich selbst ganz zu Feuer geworden ist.

Aber: „*Unter Schmerzen sollst du gebären!*“ Es ist ein langer und meist leidvoller Prozeß von innen nach außen, vergleichbar dem Weg eines Kindes durch die Schule bis endlich nach Jahren des Lernens, der Selbsterkenntnis, der Demut und Hingabe der Mensch reif im himmlischen Sinne geworden ist. Dann, nach einem langen Entwicklungs-, Gärungs- und Läuterungsprozeß durch unendlich viele Schichten des Menschseins, ist die Gotteskindschaft in Geist, Seele und Leib verwirklicht. Jetzt erst ist der Mensch wirklich heil, d.h. heilig geworden. - Auch die Traube muß am Weinstock reifen und dabei Sonne und Regen, Tag und Nacht erleben. Dann wird sie gepflückt, in die Kelter gegeben und anschließend dem langen Vorgang der Gärung unterworfen, bis sich schließlich unter entsprechender Aufsicht und Lenkung ein guter Wein entfaltet hat.

Der **Prozeß der Wiedergeburt** ist identisch mit der **Einwohnung Gottes** im Menschen. Nach und nach ergreift die Gottesliebe Besitz vom sich hingebenden Menschen, wandelt ihn um, heilt, durchglüht, verklärt und heiligt ihn schließlich bis ins Äußerste der irdischen Materie hinein. Doch diese reinigende Gottesliebe schmerzt den natürlichen Menschen zutiefst. Alles menschlich-Eigene, das Ego in seinen unendlich vielen Verästelungen und Verwurzelungen in Geist, Seele und schließlich in der irdischen Materie wird gereinigt, damit der Mensch wieder in seinem ganzen Wesen liebesfähig wird. Und wie schwer fällt es uns schon bei winzigen Kleinigkeiten, nur ein wenig über unsere Schatten zu springen und banale Dinge und Vorstellungen los zu lassen, an denen unser Ego hängt!

Nach Swedenborgs Deutung des Alten Testaments<sup>3</sup> stellt der Weg des Volkes Israel symbolisch die Stufen der Wiedergeburt dar.

Die Leiden und Schmerzen des Volkes auf dem Wege aus der Knechtschaft ins Gelobte Land entsprechen Stufen der Wiedergeburt, symbolisieren Stufen der inneren Entwicklung wieder hin zum eigentlichen Menschsein, welches wir alle irgendwann verloren haben.

So sind wir alle nach dieser von Swedenborg formulierten Entsprechung erst unterwegs, um wirklich Mensch zu werden. Wir alle machen auf unsere ganz persönliche Weise die Gefangenschaft in Ägypten („Ägypten“ ist Synonym für Wissenschaft, meint also hier das Gefangensein in der reinen Wissenschaftsgläubigkeit) und die mühsame Wanderung durch die Wüste durch. Wir alle erleben in unserem Leben gewisse Höhepunkte, geistige Lichtblicke oder Durchbrüche aus dem tiefsten Innern gleich Moses auf dem Berge Sinai, dann jedoch immer wieder den Tanz um das Goldene Kalb. Jeder von uns ist unablässig in Gefahr, gleich dem israelitischen Volk auf seiner Wanderschaft ins Gelobte Land, falschen Göttern nach zu laufen und das spirituell Wesentliche oberflächlichen Neigungen unter zu ordnen. Doch so verschieden wie die Menschen sind, so unterschiedlich können auch ihre Lebenswege sein. Der eine Mensch hat scheinbar einen sehr leichten, der andere einen sehr schweren, mühsamen Weg zu gehen; dies hat seine Ursachen u.a. in den inneren Anlagen, den seelisch-körperlichen Belastungen und den Aufgaben, an welchen diese Person innerlich reifen und wachsen soll, um schließlich ihre Persönlichkeit im höchst möglichen Sinne zu entwickeln.

Dabei kann man den Weg zu Gott auch vergleichen mit einer Gebirgswanderung. Stets sollte man auf den nächsten Schritt achten: Wer sich ständig nach hinten wendet - in der Vergangenheit lebt - ist in Gefahr, ab zu stürzen. Die gleiche Gefahr droht jedoch auch, wenn der

Gottsucher zu weit nach vorne schaut und dadurch die aktuelle Situation aus den Augen, aus dem Gewahrsein verliert. So oder so ist der Mensch, der nicht im Jetzt in der Beziehung zu Gott steht, gefährdet, zu stürzen.

Nach Swedenbors Einsichten bestimmen die **göttliche Vorsehung** und die **göttliche Zulassung**<sup>4</sup> den Weg des Menschen.

Den gutwilligen, sich der göttlichen Führung in Demut hingebenden Menschen führt Gott aus Seiner Liebe und Weisheit den Weg, der am schnellsten und mit möglichst wenig Leiden zu dem Ziel führt, welches dem Menschen bestimmt ist.

Im „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ wird die göttliche Zulassung deutlich. Gott läßt dem Menschen die Freiheit, seinem Eigenwillen zu folgen. Der „verlorene Sohn“ sinkt nach und nach leidend immer tiefer, bis er endlich zur Einsicht kommt und sich auf den Heimweg macht; erst jetzt kann Gott ihm in helfender Liebe entgegen kommen.

Diese Führung durch die göttliche Vorsehung und auch das göttliche Loslassen bzw. Zulassen wird am Volke Israel sehr deutlich: Die Menschen wenden sich von Gott ab, verfolgen die Propheten, welche ihnen Gott mahnend schickt, und bereiten sich selbst durch Hochmut und Egoismus Not, Leid und Elend. Erst jetzt im Leiden erwacht wieder die Sehnsucht nach Gott und das Volk schreit im Gebet nach Erlösung Jetzt empfängt es göttliche Hilfe in seiner Not und wird aus seiner Verbannung heim geführt.

Dieses Wechselspiel von Leid, Not und Elend der Menschen, geboren aus dem egoistischen Eigenwillen, und dem Schrei nach Erlösung und dessen Beantwortung durch die göttliche Liebe finden wir in allen Schriften des Alten Testaments.

Das Volk Israel ist Stellvertreter und Prototyp nicht nur für die Menschheit schlechthin, sondern genauso auch für jeden einzelnen Menschen. Die leidvollen Entwicklungen der Abwendung und Hinwendung zu Gott, von welchen wir in den Schriften des Alten Testaments lesen, finden wir genauso in unserem eigenen Leben.

Welcher Mensch ist fähig, ganz aus dem tiefsten Innern heraus in der totalen Hinwendung zu Gott den Weg durch diese dunkle, liebearme Welt zu gehen? Der Leidende jedoch ist unablässig genötigt, sich auf Gott hin aus zu richten und um göttlichen Beistand zu ringen. Für ihn ist die Beziehung zu Gott eine echte Notwendigkeit geworden. Der leidende Mensch braucht Gott, damit die Not in seinem Leben gewendet werden kann.

Brauchen wir alle vielleicht deshalb immer wieder eine gewisse Not?

### III. Schuld und Leid

Ist Leiden immer eine Folge von Schuld der betroffenen Person? Warum mußten dann gerade die von Gott Berufenen immer wieder so viel leiden? Es gibt kaum einen Propheten des Alten Testaments, welcher nicht unter Verfolgungen leiden mußte. Der **Prophet Jona** war von seiner Berufung und seinem Auftrag wie erschlagen; er weigerte sich anfangs sogar, der Stadt Ninive den drohenden Untergang zu verkünden, welchen die Menschen durch ihr eigenes liebloses Verhalten provoziert hatten. Doch durch seine die Vernichtung ankündigende Botschaft wandelten sich die Menschen innerlich, und so änderte sich auch ihr weiterer Lebensweg. Sehr zum Ärger übrigens des Propheten, welcher nun scheinbar töricht da stand und mit sich und seiner Aufgabe haderte.

In seinem Ärger schuf er sich Schutz vor der glühenden Hitze unter einer Hütte. Doch die Staude, welche Gott in der einen Nacht als Schattenspenderin wachsen ließ, verdorrte in der

nächsten Nacht schon wieder. So quälten den armen, enttäuschten Propheten zusätzlich zu seinem inneren Ärger ein heißer Ostwind und die glühende Sonne ...

Im Alten Testament ist immer wieder die Rede vom zornigen, rächenden Gott. Doch an diesem Beispiel wird deutlich, dass dieses Gottesbild, dass diese sehr menschliche und begrenzte Vorstellung nicht stimmt.

Dem Propheten, welcher sich über die verdorrte Staude beklagt und der nicht mehr leben möchte, zeigt Gott nun den Mangel an Liebe auf:

*„Meinst du, dass du mit Recht zürnst um der Staude willen?“*

Und er ( Jona ) sprach: *„Mit Recht zürne ich bis in den Tod.“*

Und der Herr sprach: *„Dich jammert die Staude, um die du dich nicht bemüht hast, hast sie auch nicht aufgezogen, die in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als 120 000 Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“* (Jona 4, 9-11)

An diesem und an vielen anderen Beispielen wird deutlich, dass die göttliche Liebe und das göttliche Erbarmen über dem Gesetz stehen.

Jesus selbst begegnet den Menschen in heilender Liebe, die Schwächen und Nöte der Leidenden zutiefst verstehend. Als Heiland hilft Er überall dort, wo Er seinem inneren Auftrage gemäß helfen darf. Wiederholt spricht Er zu den Geheilten: *„Sündige hinfort nicht!“* und fordert zur Buße auf. Es ist also ein Zusammenhang zu finden zwischen menschlichen Fehlern und menschlicher Not. Den Begriff „Sünde“ möchte ich hier vermeiden, weil zu oft Fehler und Versäumnisse der Vorfahren, genauso aber auch eigene Unkenntnis, Schwäche und Hemmungslosigkeit zu Krankheit und Leid führen.

Am Beispiel der **Heilung eines Blindgeborenen** wird deutlich, dass persönliches Leid nicht Folge eigener Fehlerhaftigkeit sein muß:

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: *„Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?“*

Jesus antwortete: *„Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.“* (Joh. 9, 1-3)

Eine derartige Antwort paßt nicht in den heutigen Zeitgeist.

Eine einfache Zuordnung nach dem Motto: *„Du hast dieses körperliche Leiden, da muß dieses oder jenes seelische Problem im Hintergrund stehen“*, eine derartig oberflächliche Sicht des Leidens wird der Vielschichtigkeit der menschlichen Existenz und des Daseins schlechthin in keiner Weise gerecht.

Diese Antwort Jesu ist aber auch eine deutliche Absage an eine Deutung im Sinne von **Reinkarnation**, wo Leid fast ausschließlich als negatives Karma verstanden wird: Ein Mensch, welcher heute ein leiderfülltes Dasein zu führen hat, muß nach dieser ursprünglich rein philosophischen Lehre in einer früheren Existenz gegen innere Gesetzmäßigkeiten verstoßen haben.

Abgesehen davon, dass die unterschiedlichen Reinkarnationslehren teilweise sehr widersprüchliche Aussagen treffen, muß auch deutlich betont werden, dass das jüdisch-christliche Gottes- und Menschenbild sich von den entsprechenden Vorstellungen Indiens sehr deutlich unterscheidet. Göttliche Barmherzigkeit und erlösende Gnade werden dort zwar eher intensiver ersehnt als im Abendland, sind dem Gesetz von Ursache und Wirkung, sind dem Karma-Gedanken jedoch weitest gehend fremd.

Gleichzeitig sollte derjenige, welcher an die Wiederverkörperung glaubt, sich fragen: Was müssen die Propheten des Alten Testamentes und die großen Leidensmystiker in der christliche

Nachfolge, was muß Jesus selbst in einer eventuellen früheren irdischen Existenz für entsetzliches Karma auf sich geladen haben, dass sie nun alle so leiden mußten!

Der indische Philosoph **Sri Aurobindo** hat die Wiederverkörperungslehre als das Kreuz Indiens bezeichnet. Millionen von Menschen sind dort zum Leiden verdammt, weil eine lieblose Lehre die Herzen für eine tätige und vom Leid befreiende Nächstenliebe blockiert.

In allen Religionen ist die LIEBE das zentrale Element. Nur in der Liebe kann der Mensch wirklich glücklich sein. Unendlich viel Leid entsteht unablässig durch den Mangel an Liebe. Liebe und Leid sind die Pole des menschlichen Daseins, um welche sich fast alles bewegt. Wenn wir darum wissen, warum bemühen wir uns dann nicht mehr um eine Änderung?

Ist es die Angst vor dem Leiden, welche bequem bleiben läßt, bis die Notwendigkeit uns zwingt? Oder ist es die Angst vor der Liebe, welche auf ihre Weise auch ein Problem mit sich bringt: die Notwendigkeit, sich zu öffnen und damit verletzlich zu werden? Doch nur wer den Mut aufbringt, sich innerlich in seinem besonderen Menschsein nach außen zu öffnen, kann auch beschenkt werden!

#### **IV. Im Leiden reif werden für eine höhere Liebe**

Wie wohl kaum ein Mensch wurde der Mystiker **Carl Welkisch** auf seinem Weg der Christusnachfolge mit dem Problem des Leidens konfrontiert. „*Du bist nur zum Leiden geboren!*“, wurde ihm in einem geistigen Erleben aus Himmel und Hölle gleichermaßen gesagt.

In den Jahren seiner Wirksamkeit als geistiger Heiler mußte er meist stellvertretend das Leiden seiner Patienten erleiden und im Gebet vor Gott tragen. Nur so, nicht aus göttlicher Gnade, sondern die inneren Gesetzmäßigkeiten erfüllend, durfte er den Leidenden oft aus seiner eigenen Gottverbundenheit helfen. Wenn er im Gebet zu Christus darum rang, dass geholfen werden möge, bekam er wiederholt zur Antwort: „*Wo Ich nicht eingreife, darfst du nicht helfen. Aus Meiner Liebe heraus würde Ich ... heilen, aber aus der göttlichen Weisheit darf Ich es nicht; denn das würde nur ihrer Entwicklung schaden.*“<sup>5</sup> Immer wieder erlebte Carl Welkisch, dass vom göttlichen Standpunkt aus stets die innere Gesundung des Menschen wesentlich ist, nicht jedoch äußeres Wohlbefinden. Zum Thema des Leidens mußte er erkennen:

„Gott würde sich Seines wirksamsten Erziehungsmittels berauben, wenn Er zuließe, dass ein Wundertäter allen leidenden Menschen, wenn sie nur mit einem einigermaßen guten Vertrauen zu Ihm kämen, durch ein Wort Seines Mundes alles Krankheitsleid abnehme. Gott sieht Sich vielmehr genötigt, sehr vorsichtig auszuwählen, wem ER die Gnade einer Wunderheilung zuteil werden lassen kann.

Es würde den allermeisten Menschen nur zum Schaden gereichen, wenn sie so billigen Kaufes ihre Beschwerden los würden und dann die Bahn wieder frei hätten, ihr Leben nach eigenem Gutdünken einzurichten und nach ihrem eigenem Geschmack zu genießen. Die Bereitschaft zur Unvernunft ist im Eigenwillen des Menschen unermesslich groß, und die guten Vorsätze, welche man unter dem Druck der Schmerzen gefaßt hat, sind nur allzu schnell vergessen, wenn die Schmerzen vorüber sind.“<sup>6</sup>

Aus seiner tiefen Gottesverbundenheit litt Carl Welkisch zutiefst mit den Leidenden; ihr Schicksal und ihre Not nahm er in sich auf und trug es vor Gott. Er litt sehr darunter, wenn keine Hilfe zuteil werden durfte.

Die Ergebung in den göttlichen Willen fiel ihm leichter, wenn er durch Christus erfuhr, dass die Kraft zur Heilung aus der göttlichen Weisheit nicht gegeben werden könne. Dies wurde Carl Welkisch auch gezeigt, als er einen Mann besuchte, der blind, schwerhörig und nervenkrank war und sich deshalb nur in einer Nervenheilanstalt aufhalten konnte. Dieser Patient berichtete, dass er oft von Christus getröstet und gestärkt werde. Bei diesen Worten nahm Carl Welkisch Christus so gewaltig wahr, dass er zutiefst erschüttert wurde. Es wurde ihm gezeigt, dass der Patient im Geiste ganz mit Christus verbunden war, dass aber in seinem natürlichen Menschen, besonders im Unterleib, die widergöttlichen Mächte gegen den Christus-Einfluß ankämpften. Welkisch erlebte selbst das Leiden dieses Mannes und verging fast vor Mitleid. Doch er erkannte in großer Klarheit, dass dieser Blinde durch seinen schweren Erdenweg am schnellsten zu Gott kommen würde.“<sup>7</sup>

Gelegentlich ist ihm gezeigt worden, wie sich der Jenseitsweg eines Menschen gestaltete, der auf Erden keine Heilung hatte erfahren dürfen:

*„Als ich die Praxis in Bromberg hatte, was ich kaum 22 Jahre alt. Da ließ mich ein Mann zu sich bitten, der lag schon länger als zwei Jahrzehnte im Bett und hatte schwere Schmerzen. Er bekam jeden Tag Morphium, und die Ärzte wunderten sich, dass er noch lebte. Dieser Kranke fragte mich zuallererst, aus welcher Kraft ich heilte, und war erst zufrieden, als ich ihm versicherte: ‘Aus der Kraft Christi.’*

*Er hatte nämlich Beschwörungen durch magische Heiler mit angesehen, durch die ein Patient von Lähmungen befreit worden war, ein halbes Jahr später aber ins Irrenhaus kam. Er selbst wollte nur von Gott geheilt werden, obwohl er durch Nervenzuckungen immer hin und her geworfen wurde, was schrecklich anzusehen war.*

*Er erzählte mir seine Lebensgeschichte: ‘Ich war auf dem besten Wege, eine große Erfindung zu machen und mußte sie ausprobieren. Dazu war ich oben an einem Kirchturm angeseilt und mußte dort sehr lange sitzen, bei großer Kälte und sehr starkem Wind. Dabei habe ich mir den Rücken so schwer erkältet, dass es zu Entzündungen und Lähmungen kam. Ich wäre wohl mehrfacher Millionär geworden, aber das hätte mich ganz verdorben. Wie ich heute weiß, wäre das das Schlimmste gewesen, was mir hätte passieren können. Ich danke meinem Gott, dass ich damals auf dem Turm krank wurde!’*

*Ich weiß nicht, wie lange dieser Mann noch gelebt hat. 15 oder 20 Jahre später wurde ich in einer Nacht zu ihm geführt und besuchte ihn im geistigen Reich. Sein Haus und seine Gärten dort waren von unbeschreiblicher Schönheit. Er genoß große Seligkeit. Er war unreligiös gewesen und durch sein Leiden so tief in den Glauben gekommen.“<sup>8</sup>*

Am 24. Juli 1981 erzählten Freunde Carl Welkisch vom Sterben eines Italienerjungen, der einige Wochen zuvor in einen tiefen Brunnen gefallen war. Die Presse berichtete, dass alle Rettungsversuche scheiterten und dass das Kind schließlich entsetzlich verhungerte. Als Carl Welkisch davon hörte, bekam er mit dem Verunglückten sofort eine tiefe innere Verbindung. Dabei wurde ihm gezeigt, wie hohe Engel den Jungen in seinen furchtbaren Ängsten und Zuständen innerlich gestützt und gestärkt hatten; in seiner großen Not erreichte dieser in kurzer Zeit eine sehr hohe Entwicklung. Seine Leiden rührten darüber hinaus auch viele Menschen so an, dass auch sie sich innerlich öffneten und Gott um Hilfe baten.

*„Äußerlich könnte ich über so ein Geschehen an Gott verzweifeln,“ sagte Carl Welkisch. „Was aber durch ein solches Ereignis innerlich geschieht, übersteigt menschliches Begreifen.“<sup>9</sup>*

## V. Menschliches Leid aus göttlicher Sicht

Auf dem Wege der Christus-Nachfolge erlebte und erlitt **Carl Welkisch** übersinnlich auch all die Zustände, welche Jesus als Mensch hatte erleiden müssen. Auf dem äußerst leidvollen Weg der Nachfolge reifte er heran zu immer höheren geistigen Erlebnissen und Begegnungen; durch Christus wurde er allmählich zum Vater geführt. Während der Haft in der Hitlerzeit 1934/1935 kam es zur ersten persönlichen Begegnung mit Gottvater. Nach einer Periode von Gottvater-Ansprachen 1948 erlebte er in den späteren Jahre mehr und mehr die Einungen mit IHM. Nicht nur der Innenmensch, sondern auch alles irdisch-Leibliche sollte schon zu Lebzeiten durch die Gottesliebe gereinigt, geläutert, geheiligt und schließlich durchgottet werden, damit der unendliche Gott in ihm ein ganz „natürlicher Gott“ werden konnte, an allem Anteil nehmend, alles Leid aus der göttlichen Liebe mit tragend und alles Irdische aus der Fülle des Göttlichen durchwirkend. Für Carl Welkisch selbst als Bahnbrecher für eine neue Entwicklung in der Menschheit war dies ein unerhört schwerer Lebens- und Leidensweg. Am 30.Januar 1938 wurde ihm in einem **Gottes-Erleben** mitgeteilt:

*„Du siehst, Mein Geist ist in allen Geschöpfen, und jede Tierseele hat irgendein Sehnen nach MIR. Wenn also Meine Liebe in jedes Geschöpf und in jede Tierseele hinein reicht, wie sollte dann Meine Liebe nicht in jeder Menschenseele wirken und vor allem in dir?“*

Auf diese Worte wurde er in tiefster Liebeseinung mit der höchsten Majestät Gottes verbunden, die sich in tröstender Liebe zu ihm herab neigte wie zu einem Freund und Geliebten und zu ihm sprach:

*„ICH bin immer bei dir, verlasse dich nie, wenn du es auch unter deinen schweren Leiden und um deiner schweren Aufgabe willen nicht fühlbar wahrnehmen darfst. ICH liebe dich und will dich ganz zu MIR ziehen und will ganz mit dir eins werden, wie du ganz mit MIR eins werden sollst.“*

Aber solche Tröstungen kommen nur in der alleräußersten Not, wenn die Verzweiflung ihren Höhepunkt erreicht hat und die menschliche Widerstandskraft zu versagen droht, denn es darf nicht anders sein, wie Gott Selbst Carl Welkisch am **5.Oktober 1943** sagte: *„Du darfst keine Einzelheiten wissen, weil du im Mittelpunkt des großen Geschehens stehst. Alles Leid, alle Verzweiflung strömt wie in einem Brennpunkt in dir zusammen; du mußt das alles leiden, darfst weder Ruhe noch Frieden haben, denn die letzte Verzweiflung ist Mein Feld, da wirke ICH Wunder!“* Am 9.Oktober 1937 hatte es schon einmal geheißt: *„Alle Leiden der Welt werden in dir verbrannt.“*<sup>10</sup>

In einem gewaltigen Erleben beklagte Sich Gottvater am 24.August 1948 über den Zustand der Menschheit:

*„Die Menschen verbauen sich selbst den Weg der gnadenvollen Zwischenwirkungen. Wer soll ihnen bei so viel Lieblosigkeit noch helfen können? Das kann niemand, kein Menschenbruder und auch kein Gott! –*

*Auch MIR, dem Allmächtigen Gott, geht es den Menschen gegenüber nicht anders. Aus Meiner hohen Lebensordnung kann ICH MICH ihnen nur in Liebe bei voller Wahrung ihrer Freiheit nahen. Freiwillig und aus Liebe sollen sie sich MIR öffnen. Um ihrer Freiheit willen muß ICH daher auch all ihrer Lieblosigkeit und Bosheit freien Lauf lassen. Sie selbst also bereiten sich die Hölle, in der sie heute leben. Wie kann man MICH also für die furchtbaren Schicksale verantwortlich machen, welche die Menschen sich selbst bereiten, oder gar MICH auch noch beschuldigen, deren Urheber zu sein? ICH bin der Gott der Liebe. Warum zweifelt ihr an Meinem guten Willen?*

*Hier auf dieser Erde sind die Menschen in die volle Freiheit gestellt; sie haben freie Wahl, ob sie den Weg der wahren Liebe gehen und sich gegenseitig helfen und unterstützen oder, der Eigenliebe folgend, einander beeinträchtigen, befehden und vernichten wollen. Mit wenigen*

*Ausnahmen geht die Menschheit den Weg der Eigenliebe, und allein daraus ergibt sich auch für dich dein qualvolles stellvertretendes Leiden. ...*

*Wenn Mein Liebesantrieb von innen her es nicht erreicht, dass sich ihre trägen Herzen zu tätiger Nächstenliebe aufraffen, kann ICH den Ablauf des Schicksals nicht ändern. Denn jedes Eingreifen durch MICH von außen her wäre eine Beeinträchtigung der menschlichen Willensfreiheit. ...*

*Dein menschliches Hadern verstehe ICH wohl und fühle alle Not und Qual mit dir. ICH weiß sehr wohl, was es heißt, in dieser lieblosen, grausamen und närrischen Welt leben zu müssen und sich mit einem weit geöffneten Liebewesen darin zu behaupten. Dazu gehört die tiefste göttliche Liebe, Sanftmut, Geduld und Standhaftigkeit. Denn da die Menschen deine wie Meine Liebe unmittelbar zu empfinden viel zu wenig fähig sind, bleibt keine andere Möglichkeit als der Weg des Leidens, um den Zugang zu ihren verhärteten Herzen zu gewinnen. Ihre Lieblosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Bosheit muß sich frei auswirken können gegen unsere Liebe, die das alles hinnehmen und ertragen muß, ohne sich zu wehren oder sich erbittern zu lassen, damit alle Kräfte der Bosheit, sich wie in eine völlige Leere hinein entladend, sich gänzlich erschöpfen können. Erst wenn so ihre Bosheit alle Kraft verloren hat, und ihre kalten stolzen Herzen davon ganz leer geworden sind, kann unsere Liebe sie erwärmen und erweichen.“<sup>11</sup>*

Und am 20. September 1949 wurde ihm von Gottvater gesagt:

*„ICH, der ICH die Liebe Selbst bin, muß MICH von meinen Kindern beschimpfen lassen dafür, dass ICH nur das Gute für Meine Geschöpfe im Auge habe. Ja, unendlich viele verfluchen MICH geradezu wegen Meiner angeblichen Lieblosigkeit.*

*Dabei kommt alle Mißhelligkeit und alles Unglück doch nur aus dem falschen Gebrauch, den die Menschen von der Freiheit machen, die ICH ihnen gegeben, um sie zum Höchsten, zum Gleichsein mit MIR zu führen.*

*Hätte nicht jeder Mensch von MIR die Freiheit in sich, wie könnte ICH den Wahnsinn der Diktatoren mit ansehen? Aber eben, weil der Mensch einen Geist aus MIR in sich trägt und diesen in sich zur Entwicklung bringen und zur allein führenden Macht in sich werden lassen soll, muß ICH gerade um der höchsten Freiheit willen, die damit unlöslich verbunden ist, auch alle böswilligen Menschen nach ihrer Liebe handeln und alles geschehen lassen. So werde ICH also gerade deswegen, weil ICH die Menschen zu Meinen Ebenbildern erschuf, von ihnen verkannt und verflucht.*

*Wirst du schon, der du doch das alles weißt und verstehst, mit den scheinbaren Widersprüchen kaum fertig, die das irdische Geschehen in sich trägt und die der Widersacher für seine Zwecke ausnutzt, indem er MICH bei jeder Gelegenheit als einen unbarmherzigen und grausamen Gott hinstellt, - wie kann man dann von anderen erwarten und verlangen, dass sie Meine Zurückhaltung und Meine scheinbare Gleichgültigkeit gegenüber dem Elend der Menschheit richtig verstehen?*

*Für dich ist das Erdenleben ein einziger grausamer Leidensweg, und das Marterjoch drückt dich schwer, so dass du täglich in den Verzweiflungsruf ausbrichst: ‘Wäre ich doch nie geboren!’ Das mit anzusehen und nicht abändern zu dürfen, ist für ein liebendes Vaterherz sehr schwer zu ertragen. ...*

*Tröste dich in deinen schweren täglichen Leiden damit, dass es auch MIR, dem Allmächtigen Gott, nicht anders geht. Auch ICH muß alles geduldig hinnehmen und MICH von den Menschen verkennen und schmähen lassen dafür, dass ICH ihnen alles gab und weiter täglich gebe, was ICH besitze. Die Menschen sollen vollkommen werden, wie ICH vollkommen bin; das war von jeher Mein höchster Wunsch und Mein höchstes Ziel. Aber gerade um zu dieser Vollkommenheit gelangen zu können, müssen sie so leiden. Denn bei ihrer verkehrten Einstellung ist das Leiden*

*das einzige Mittel, sie davor zu bewahren, an der Welt haften zu bleiben und an die Gegenseite verloren zu gehen.*

*Weil sie von selbst die Einsicht, den Willen und die Tatbereitschaft nicht aufbringen, sich von der Welt los zu reißen, müssen ihre Seelen durch schwere Katastrophen und Leiden gewaltsam aus ihren Leibern heraus gerissen werden, damit sie nicht ganz dem geistigen Tode verfallen.*

*So wirke ICH sogar in den dunkelsten Orten der Reinigung und Abödung nur durch Meine Liebe, obgleich die davon Betroffenen dadurch unsagbare Schmerzen leiden.“<sup>12</sup>*

Bei einer Autofahrt nach Zürich an Sylvester 1980 hörte Carl Welkisch eine Aufnahme mit Liedern der Wiener Sängerknaben. Die schönen Stimmen erhoben ihn innerlich und vermittelten ihm die fühlbare Nähe Gottvaters, ohne dass ihm jedoch seine körperlichen Qualen in Seiner Gegenwart genommen wurden. In der Einung beleuchtete Gottvater Carl Welkisch, dass ER die Freude will und nicht das Leid:

*„Die Menschen sind von MIR als selbständige Wesen geschaffen worden. ICH will MICH wie ein irdischer Vater an Meinen Kindern mitfreuen, zu denen ICH MICH in großer Erbarmung und tiefster Liebe herablasse; wenn sie sich MIR zuwenden und MICH um Hilfe bitten. Wenn sie Meine Liebe mit ihrer Liebe beantworten, werden sie an der höchsten Seligkeit teilhaben.*

*Jedes Geschöpf lebt aus MIR; ohne MICH könnte keines auch nur einen Augenblick existieren. Aus Meiner Schöpfermacht habe ICH den Menschen die Freiheit und die Kraft verliehen, Kinder zu zeugen und zu gebären. Der irdische Vater und die irdische Mutter sind nur Meine Stellvertreter und sollen Meine Liebe in sich aufnehmen und an ihre Kinder weitergeben. In der ihnen von MIR gewährten Freiheit haben sich die meisten Menschen von MIR abgewandt. Daraus entstehen ihre Qualen und Leiden; sie selbst haben das Elend, die Hungersnöte und die Kriege verursacht. Aber sie beschuldigen MICH, als wäre ICH an all dem schuld. Weil die Menschen von Generation zu Generation sich weiter von MIR entfernt haben, vererben sie auch ihren Egoismus, ihre Herrschsucht und ihre Habgier. Was kann ICH dann für die Folgen?*

*Als ICH die Menschen in die Selbständigkeit und Freiheit hinaus stellte, wollte ich nicht, dass sie leiden. Aber da sie sich von MIR abgewandt haben, ist das Leiden das einzige Mittel, sie ohne Zwang dahin zu bringen, sich MIR wieder zuzuwenden. Um ihnen dabei zu helfen und ihnen einen Weg zu mir zu bahnen, mußte Christus stellvertretend leiden für die gesamte Menschheit. Und deshalb müssen auch andere stellvertretend leiden. ICH brauche Seelen, die sich aufopfern. So brauche ICH auch deine stellvertretenden Leiden, die du ein ganzes Leben lang getragen hast. Die Teufel beschuldigen MICH für deine Leiden, dabei leide ICH in dir mit, um der Menschen willen. Wenn ICH deine Leiden nicht mit tragen würde, müßtest du unter ihrer Last zusammenbrechen.“<sup>13</sup>*

## **VI. Die göttliche Liebe verklärt das irdische Leid**

Die **Ursachen des menschlichen Leides** entziehen sich unseren Einsichten. Wohl kann gesagt werden, dass das Leiden an sich vor Äonen mit der Abwendung des Menschen von Gott begann. Aber wir alle sind winzige Zellen des einen großen Menschheitsleibes und haben, und dies soll hier noch einmal betont werden, unterschiedliche Belastungen und Aufgaben, sind also auch sehr unterschiedlich gefordert. In einem kranken Körper werden auch die eigentlich gesunden, starken Zellen immer mit belastet.

Auch **Jesus als Mensch** hat das Leiden nicht gesucht. In Seinem innerlichen Ringen im Garten Gethsemane wird deutlich, wie schwer es auch Ihm fiel, Ja zu sagen zu dem bevorstehenden schweren Weg. Der stigmatisierte P.Pio schreibt in seiner Kreuzwegsmeditation, es sei Jesus dort im nächtlichen Garten gezeigt worden, wie wenige Menschen sich durch Sein Leiden ändern

würden. Auch wenn nur ein einziger Mensch dadurch zum Vater zurück käme, so wollte Er dennoch dieses furchtbare Leiden aus Liebe zum Vater und Seinen Mitmenschen auf Sich nehmen.

Aus der Hinwendung zum Vater fand Er im Gebet die Kraft, über Seine menschliche Ängste hinweg den Weg zu gehen, den Er aus dem tiefsten Innern als den vom himmlischen Vater gewünschten erkannt hatte.

So sind immer wieder die Starken, d.h. mit Gott Verbundenen, aufgerufen, den anderen Menschen auf ihrem Lebens- und Entwicklungsweg helfend zur Seite zu stehen. Das eigene erlebte und erlittene Leid öffnet dann das Verständnis zum Herzen des Anderen; das eigene Leid, welches unter schwerem Ringen durch gestanden wurde, ließ innerlich reifen und wachsen. Die Kräfte, welche dadurch innerlich entfaltet wurden, können nun auch anderen Menschen zugute kommen.

Seinen Jüngern sagte Jesus:

*„In der Welt habt ihr Angst. Doch seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* (Joh. 16,33)

*„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“* (Mt. 16,24)

*„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“* (Mt. 28, 20)

Aus irdischer Sicht endete Jesu Weg erbärmlich am Kreuz. Alles Menschliche zerbrach im Leiden, welches Er freiwillig im vollen Bewußtsein der bevorstehenden Qualen auf sich genommen hatte. Gerade derjenige, welcher wie wohl kein Mensch zuvor die Fülle des Göttlichen in der Verklärung und im Wunderwirken hatte erleben dürfen, mußte nun im schlimmsten äußeren Leiden auch noch die innere Verlassenheit und Trostlosigkeit erleben. Der himmlische Vater, für den aus Liebe Er alles auf Sich genommen hatte, ausgerechnet dieser Inbegriff der höchsten Liebe und der höchsten Sehnsucht, hatte Ihn in der größten Not scheinbar verlassen.

Als einige Jünger nach Seiner Bestattung traurig und ängstlich unterwegs waren nach Emmaus, begegnete Er ihnen als Auferstandener, doch sie erkannten Ihn nicht. Gefragt nach dem Grunde ihrer Traurigkeit sagte Er zu ihnen:

*„Mußte nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“*

(Lk, 24, 26)

Anhand der Prophetentexte erklärte Er ihnen sodann, dass alles in dieser Weise hatte kommen müssen, dass der Messias deshalb in die Welt gekommen sei und genau so Seine Aufgaben hatte erfüllen müssen.

Im November 1928 bekam **Carl Welkisch** während eines Konzertes im großer Meraner Konzertsaal in überwältigend hohem, himmlischen Erleben zu schauen, wie Christus unmittelbar nach Seinem Tode am Kreuz in die geistige Welt einzieht. Er schreibt:

Christus, „der einfache Mensch“, hat durch Seinen Kreuzestod auf Golgatha die höchste Stufe göttlicher Vollkommenheit erreicht. Mit Seiner erlösenden Tat der Weltüberwindung ist in Ihm die göttliche Liebe, Weisheit und Allmacht zur letzten Vollendung gelangt und verleiht Ihm eine Macht und Herrlichkeit, welche allen Glanz selbst der höchsten Erzengel überstrahlt. Dennoch ist Ihm die menschliche Schlichtheit auch in der geistigen Welt inmitten der höchsten Engel noch eigen und bringt gerade Seine Gottes-Ebenbildlichkeit in Vollendung zum Ausdruck. – Alle Geister und Engel neigen sich in tiefster Ehrfurcht vor diesem „einfachen Menschen“, der unter den Klängen machtvoll brausender, himmlischer Musik Seinen Einzug hält.

Etwa eine Stunde währte dieses gewaltige Erleben, und die menschliche Sprache ist viel zu ärmlich, um auch nur im entferntesten anzudeuten, was ich hier sah und hörte. - Ganz besonders

wurde dabei deutlich gemacht, dass im Vergleich zu der unfaßbaren hohen Bedeutung dessen, was Christus errungen hat, selbst Sein furchtbares, menschliches Leiden und Sterben wie ein Nichts erscheint.<sup>14</sup>

Gerade dieser Hinweis auf die Nichtigkeit allen irdischen Leides gegenüber dem, was dadurch erreicht werden kann, verursachte Carl Welkisch einen furchtbaren Schrecken. Denn nach vielfachen früheren Erfahrungen mußte er mit neuen Leiden rechnen, und so kam es auch.

Carl Welkisch hat als Mystiker die Leiden nie gesucht, Zeit seines Lebens hatte er Angst, in welche Leiden ihn sein eigener mit Gott zutiefst verbundener Geist noch hinein führen würde. Aber er wußte auch nur zu gut, dass er diesem Wege und den damit verbundenen Leiden nicht ausweichen konnte. Als er glaubte, seine Leidenslast nicht länger tragen zu können, wurde ihm im Alter von 41 Jahren von Christus gezeigt, wie er schon vor der eigenen Menschwerdung, genau wie Christus, Ja zu diesem Erdenweg und seine Aufgaben gesagt hatte. „*Nun hast du selbst gesehen*“, sagte Christus darauf, „*dass du deine Aufgabe im Geiste freiwillig übernommen hast, und wirst daher verstehen, dass Ich dich jetzt nicht vorzeitig davon entbinden kann.*“<sup>15</sup>

Als klinisch Tote erhielt **Betty Eadie**<sup>16</sup> im außerkörperlichen Zustand unerhört tiefe Einblicke in das Verhältnis von Gott und Mensch. Auch ihr wurde gezeigt, dass jeder Mensch vorgeburtlich Ja gesagt hat zu diesem Erdenweg. So weiß jeder Mensch in seinem innersten Wesen um den großen Wert dieses einmaligen Erdenlebens.

Hier in diesem irdischen Dasein ist der Mensch scheinbar ganz auf sich alleine gestellt. Alles höhere Wissen ist ihm verborgen in dieser äußerlichen Welt. Für den veräußerlichten Menschen gibt es keinen Gott, gibt es keinen tieferen Sinn im Dasein, noch viel weniger einen Sinn auch im Leiden. Der Mensch ist hier im irdischen Dasein in die volle Freiheit und Verantwortung gestellt. All das, was der Mensch für seinen Erdenweg bedarf, hat er mit auf seinen Lebensweg bekommen.

Aber erst wenn sich der Mensch nach innen wendet und er nach einer höheren Hilfe zu suchen beginnt, und dazu bedarf es meist des Leidens und einer Notwendigkeit, eröffnen sich dem Menschen ganz neue innerliche Horizonte. Dann erst, meist nach einer langen und schmerzvollen Wanderung durchs Leben, wächst die tiefere Einsicht. Je schmerzlicher der Weg und die Erkenntnis der eigenen Begrenztheit, desto tiefer meist auch die Einsicht, welche dadurch möglich geworden ist.

Keinem von uns kann oder darf bewußt werden, warum all die Sorgen, Nöte und Ängste unser persönliches Dasein in genau dieser Weise bestimmen. Jeder Mensch für sich stellt einen Mikrokosmos dar; jeder von uns ist auf unbegreiflich vielschichtige Weise mit dem Erbe der Vorfahren, mit allem Erschaffenen und mit dem unendlichen Gott Selbst verbunden. Licht und Dunkel finden sich im ganzen Wesen des Menschen und wirken gleichzeitig von außen auf ihn ein. Um die Gottesebenbildlichkeit und damit die Gotteskindschaft zu verwirklichen ist der Mensch aufgerufen, in innerer Freiheit die göttliche Liebe in seinem ganzen Wesen zur Offenbarung kommen zu lassen. Dies ist der eigentliche Kampf und Sinn des menschlichen Lebens und Leidens schlechthin.

Wir können in dieser "Pflanzschule des Himmels", wie Swedenborg das irdische Leben bezeichnet, hart werden und schließlich innerlich zerbrechen. Wir können aber auch an unserem Kreuz ins Himmlische empor reifen und wachsen.

Das, was sich dabei in aller Stille und in innerer Verborgenheit an Entwicklung, an Entfaltung der göttlichen Liebe in uns vollzieht, bleibt in dieser Welt weitest gehend unbewußt und muß dem betreffenden Menschen auch verborgen bleiben; nur der Demütige ist offen für die Fülle der Liebe! Erst in der geistigen Welt, nach dem Ablegen des irdischen Schleiers, wird offenbar

werden, wie der Mensch im Leiden ins Himmlische oder gar Göttliche gereift ist. Dann erst wird auch deutlich, ob und wie weit es dieser Person gelungen ist, Mensch im eigentlichen Sinne zu werden. Nach Swedenborgs Einsichten ist der Mensch nur in dem Maße wirklich Mensch, wie Gott mit Seiner Liebe Wohnung in ihm genommen hat.

Als Mystiker durfte **Carl Welkisch** wiederholt erleben, wie von Gott alles Leid, welches der Mensch in Hingabe zu seinem Schöpfer hat erleben müssen, durch die göttliche Liebe verklärt wurde.

Dabei wird deutlich, wie unwichtig Name, Rang, Intelligenz und irdisches Ansehen sind; es ist auch nicht von Bedeutung, ob ein Mensch zu Lebzeiten übersinnliche Erlebnisse hatte oder was er an äußerer Leistung vollbrachte.

Aus göttlicher Sicht zählen einzig die Demut und die Liebe, die guten Absichten und das Bemühen, nicht, was scheinbar erreicht wurde. Der Mensch, welcher in dieser Welt glänzend da steht, mag vor Gott sehr erbärmlich erscheinen; der scheinbare Versager hingegen wird vielleicht von Gott mit überreichlich viel Liebe empfangen werden.

Wenn jeder Mensch auf seine Weise seine besonderen Talente in Liebe zu Gott und dem Nächsten wirksam werden läßt, wird dieser Mensch auch tiefe innere Erfüllung finden und sein Bemühen wird vom himmlischen Vater gesegnet sein.

Dies wird am Beispiel einer sehr schlichten, bescheidenen, innerlich aber sehr tief eingestellten Frau deutlich, welche ganz unauffällig und unscheinbar ihren Weg durchs Leben nahm. Als Haushälterin sorgte sie die letzten Jahre ihres Lebens bei den Aufenthalten in Meran, Mayen und Kandern für Carl Welkisch, diente ihm mit Liebe und war von ganzem Herzen bemüht, ihm auf seinem Leidensweg zur Seite zu stehen. Vier Wochen vor ihm durfte sie in die geistige Welt hinübergehen.

Mit dem Bericht von Carl Welkisch vom 12. Juli 1984 über ihren Hinübergang soll dieser Vortrag seinen Abschluß finden:

*„Am Montag, den 9. Juli, starb unsere liebe Frieda. Mir selbst ging es an diesem Nachmittag so grauenhaft, dass ich nur denken konnte, mein Ende sei jetzt nahe. Fünf Stunden befand sich mein Leib im Tode, die Drüsen waren in kolikartigen Zuständen, so dass ich vor Schmerzen nur schreien konnte. In mir erlebte ich Friedas Ablösung von der Materie. Dieser Prozeß wurde durch meine Vermittlung erleichtert.*

*Am nächsten Vormittag erschien Frieda vor meinen inneren Augen wie eine in überirdisches Licht gehüllte Königin, die im Himmel Einzug hält. Ich schaue, wie meine Mutter und mein Vater, meine beiden Schwestern sowie Wilhelm Beyer und viele andere sie empfangen, sich mitfreuen und ihr dafür danken, was sie alles für mich getan hat. Gottvater ist in ihr und erhöht sie in unaussprechlicher Weise. Ein riesiges Feuer der Gottesliebe strahlt von ihr aus und geht auf alle über. Frieda zeigt mir, welche Seligkeit und welches Glück sie jetzt erleben darf. Wie froh ist sie, dass irdische Dasein hinter sich zu haben. Da ist nichts von Sterben oder von Tod zu fühlen, hier wird die Verwandlung und Erhöhung eines Menschen in Gott und durch Gott gefeiert. Mit den Worten der Offenbarung Johannes‘ möchte ich sagen: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offb 21,3-4).*

*Bei so vielen Menschen erlebte ich den Einzug in das himmlische Reich, doch bei keinem - auch nicht bei meiner Mutter - wurde mir die Erhöhung in Gott so zu schauen gegeben wie bei Frieda. Der Abschluß ihrer irdischen Entwicklung und die göttliche Erhöhung haben auch bei mir etwas Neues ausgelöst, was ich aber nicht in Worte kleiden kann. Obwohl ich stündlich die Erlösung von meinem irdischen Elend wünsche, weiß ich, dass auch dieses Erleben für meine*

*Entwicklung wichtig ist. Ich muß weinen, wenn ich von ihrer Erhöhung spreche. Es sind Tränen der Erschütterung und Rührung, ausgelöst durch ihre Auferstehung in Gott, aber auch Tränen über den Verlust eines lieben Menschen in dieser Welt.*

*Frieda war in ihrem Liebegeist in Gott verwurzelt. Ihr Lebensweg war sehr steinig und mühevoll, aber ihre Liebe besiegte alle Schwierigkeiten. So war sie gut vorbereitet, für mich zu kochen und mich an verschiedenen Orten viele Wochen lang zu betreuen. Durch das Zusammensein mit mir kam sie innerlich sehr weit. Sie litt sehr darunter, dass mir nichts mehr schmeckte und dass ich immer tiefer in die äußere und innere Dunkelheit und Verlassenheit geführt wurde. So äußerte sie wiederholt: „Ach, könnte ich dir doch die Hälfte von deinem Leide abnehmen!“ Nie ließ sich Frieda durch scheinbare Widersprüche bei mir oder das Gerade anderer beirren, sie brachte immer das volle Vertrauen auf, dass meine Erlebnisse echt sind und dass ich von Gott Selbst geführt werde.*

*Wie mir gezeigt wird, muß Frieda nicht mehr ins Fegfeuer. Nach einer kurzen Seelenreinigung in mir, die schon begonnen hat, wird sie in den innersten Himmel aufgenommen werden. Durch ihre in Gott verankerte Liebe wird die letzte Schlacke in ihr ganz rasch beseitigt werden.*

*Frieda darf jetzt schauen, wie alle von Gott geführt werden. Überall strahlt sie ihre Liebe hin. Sie möchte jedem helfen und fühlt sich mit allen – ihren Verwandten und auch mit meinen Freunden – tief verbunden. So werden alle durch sie innerlich sehr gestärkt und getröstet.*

*Während mir diese Niederschrift vorgelesen wird, fühle ich Frieda so stark in mir, dass ich vor Tränen des Schmerzes und der Freude nicht sprechen kann.“<sup>17</sup>*

---

#### Eingesetzte Musik

Einstimmung	Gen Rosso Messe	"Abschiedsgebet Jesu"
Ausklang	Gen Rosso Messe	"Dein Opfer"

#### Literatur-Hinweise

- <sup>1</sup> C. Wickland "30 Jahre unter den Toten"
- <sup>2</sup> W. van Dusen "Der Mensch zwischen Engeln und Dämonen"
- <sup>3</sup> E.Swedenborg "Himmlische Geheimnisse", 16 Bände
- <sup>4</sup> E.Swedenborg "Die Weisheit der Engel", 2 Bände
- <sup>5</sup> Carl Welkisch "In der Liebesglut Gottes", S. 111
- <sup>6</sup> Uwe Beyer "Carl Welkisch – geistiger Heiler u. Wegweiser zu Christus" S.36
- <sup>7</sup> dito, S. 38
- <sup>8</sup> dito, S. 39
- <sup>9</sup> dito, S. 228
- <sup>10</sup> Carl Welkisch "Im Geistfeuer Gottes", S 242 ff
- <sup>11</sup> dito, S. 279
- <sup>12</sup> dito, S. 315
- <sup>13</sup> Carl Welkisch "In der Liebesglut Gottes", S. 172
- <sup>14</sup> Carl Welkisch "Im Geistfeuer Gottes", S. 104
- <sup>15</sup> dito, S 115
- <sup>16</sup> Betty Eadie "Licht am Ende des Lebens"
- <sup>17</sup> Carl Welkisch "In den Fußstapfen Christi", S. 121